

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Weihnachts-
Ausgabe
3. Auflage

**TITEL: Bischof
Felix Genn über
Gottes Kinder
Straßenliebe:
Für Rudi**



**Schriftsteller:
Charles
Dickens,
Anwalt
der Armen**



Obdachlosen:

**Wie sie
Weih-
nachten
feiern**



„Familien“-Album

fiftyfifty-Schirmherr Bruder Matthäus (re. o.) hat sein 40stes Ordensjubiläum gefeiert. 1964 wurde er - wie auch Mitbruder Wendelin (li.) - eingekleidet. Das Jubiläum wurde mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feier im Kreise der Familie und Freunde begangen, bei der auch Bruder Bosco (sitzend) geehrt wurde, der immerhin schon 70 Jahre der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus angehört. Alle drei Geehrten haben ihr Leben in der Nachfolge Christi den Obdachlosen gewidmet. Zusammen mit *fiftyfifty* ist in den letzten zehn Jahren ein beispielloses Hilfswerk mit Wohnungen, Nachtunterkunft, Speisezimmern und Streetwork entstanden. Was wünscht sich jemand, den der Dienst am Nächsten stets glücklich gemacht hat? „Ich hoffe, dass das, was wir aufgebaut haben, auch über unser Leben hinaus Bestand hat und dass wir Menschen am Rande der Gesellschaft - und auch denen, die uns helfen - vermitteln können, dass sie von Gott geliebt werden“, sagt Bruder Matthäus.



inhalt

- 04** Bluki & Slasch feiern Weihnachten
Eine Kindergeschichte von der kleinen Lena (9)
- 05** Meinung
Der Sehnsucht des Herzens begegnen
- 06** Titel von Bischof Felix Genn
Das ist unser Fest
- 11** Für Rudi
Liebeserklärung an einen *fiftyfifty*-Verkäufer
- 12** Im Glashaus
Erzählung über eine Begegnung mit einem Obdachlosen
- 14** Benefiz-Art
fiftyfifty-Kunst 2004
- 15** Meine Geschichte zur Weihnacht
Gedanken einer *fiftyfifty*-Verkäuferin
- 16** Kultur
Wunschpunsch, Wolkenkratzer, Alberner Hans, Robert Gernhardt
- 19** Alle Jahre wieder ...
Kinder- und Jugendbücher zum Weihnachtsfest
- 22** Blick zurück
Charles Dickens, Anwalt der Menschlichkeit

echo

Großes Kompliment an die Initiatoren der Zeitung, vor allem Bruder Matthäus und die Verfasserin des Gedichtes „Weine nicht ...“
Anna Balzer

In einigen Leserbriefen kam Kritik an der *fiftyfifty*, weil angeblich Leistungsträger angegriffen würden. Als wären hauptsächlich diejenigen hilfsbereit und solidarisch, die im fetten Wohlstand leben. Richtig ist vielmehr, dass der Großteil der Solidarität von Mittelständlern geübt wird, die niemals zu den Superreichen gehört haben und auch nie dazu gehören werden. Gerade die Milliardäre haben doch wohl im Regelfall ihr Vermögen der Vermehrung bereits vorhandenen Vermögens zu verdanken, dies ohne jede wirkliche Eigenleistung und auch durch Teilhabe an Geschäften mit dem Tod und der Not anderer. Es ist völlig legitim, auf die Schamlosigkeit dieser speziellen Sorte von Besitzenden hinzuweisen und das Bewusstsein für deren Verantwortungslosigkeit zu schärfen. Das ist kein Sozialneid sondern natürliches Gerechtigkeitsempfinden.
Josef Höltgen

Mit großem Interesse lese ich eure Zeitung jeden Monat. Die Auswahl der Gedichte ist sehr lobenswert. Ich sende euch drei von meinen Gedichten, in der Hoffnung, sie irgendwann in einer Ausgabe lesen zu können. Macht weiter so, euer
Marcel

Anm. d. Red.: Ein Gedicht von Marcel steht auf Seite 4 in diesem Heft

Ich bewundere Sandra B., die schon einige Gedichte in *fiftyfifty* veröffentlicht hat. Ich finde es mutig von euch, Probleme anderer aufzuschreiben. Ich hoffe, die Verkäufer dieser Zeitung nehmen es uns nicht übel, wenn wir einfach an ihnen vorbei gehen, weil wir einen schlechten Tag hatten. Passt gut auf euch auf, ich bete für euch.
Love, *Alicia*

Ich bewundere die Menschen, die versuchen, sich aus dem Elend zu befreien. Ich habe nur eine kleine Rente, aber kaufe regelmäßig Ihre Zeitung. Weiter so!
Ch. Robertz

Eine ganz tolle Idee und Aktion finde ich euer neues Projekt am Rather Broich für chronisch kranke Obdachlose und heute früh beim Lesen der neuen Ausgabe von *fiftyfifty* kam mir eine Idee, wie ihr vielleicht an Geld für dieses Haus kommen könntet. Die Dachpfannen von Künstlerinnen und Künstlern - kleinen und großen, gelernt und ungelerten, mit oder ohne Obdach - bemalen, beschriften, wie auch immer künstlerisch gestalten lassen und an einem regenfreien Tag am Rhein „verkaufen“ Oder unbemalte Dachpfannen zum Bemalen „verkaufen“ und sie dann wieder aufs Dach des neuen Hauses legen.
Sabine Globisch

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmannchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:

- * Asphalt e.V. Düsseldorf
- * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
- * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
- * Diakonie Krefeld
- * Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
- Kultur: Olaf Cless
- Volontärin: Katrin Dreher
- Lokalredaktionen
- Zeitgeber: Publik Forum
- www.publik-forum.de
- * Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180
- * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann 02161-177188
- * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
- * Frankfurt: Klaus Heil 069-2982190

Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf

Druck: Ordensgemeinschaft

Beschäftigungshilfe: 0211-44939870

Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284

Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty

Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,

Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389

www.fiftyfifty-galerie.de

info@fiftyfifty-galerie.de

streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,

0171-5358494

fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Titelbild: Beat Streuli, Martinique, 2003

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Bundespräsident Horst Köhler

Schnell anrufen,
schnell helfen.
Spendenhotline
0211/9216284

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf

Asphalt e.V., Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach

Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
Mönchengladbach e. V.
Konto 92841, BLZ 310 500 00
Stadtsparkasse Mönchengladbach

Duisburg

Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
Stadtsparkasse Duisburg

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Wochen habe ich vorgeschlagen, dass wir Deutschen uns ein Versprechen geben, das lautet: „Wir trauen Dir etwas zu. Wir wollen Dir von Kindesbeinen an immer so gute Chancen wie nur möglich eröffnen, aber Du musst auch mitmachen. Wir helfen Dir, wenn Deine Kraft nicht reicht oder wenn Dich ein Unglück trifft, aber wir helfen nur den wirklichen Bedürftigen, nicht den Bequemen. Erprobe Deine Kräfte und mach das Beste aus Deinen Talenten, aber tu es so, dass es unseren Zusammenhalt stärkt.“

Bei den Straßenzeitungen finden wir all das verkörpert: Wir finden Menschen in sozialen Notlagen, die gewiss nicht die besten Chancen von Kindesbeinen an hatten, die das Unglück getroffen hat oder deren Kraft nicht immer gereicht hat. Aber sie „machen mit“: Sie bemühen sich, so weit ihre Kraft reicht, und sie sind alles andere als bequem.

Und wir finden bei den Straßenzeitungen ehrenamtliche Helfer: Menschen, denen es besser geht und die ihre Kraft so einsetzen, dass es unseren sozialen Zusammenhalt stärkt.

Dieses Vorbild kann einen schon begeistern. Und tatsächlich waren die Menschen damals vor zehn Jahren, als die Straßenzeitungen in Deutschland entstanden, auch begeistert: Obdachlose, die etwas auf die Beine stellen, die selber für sich sorgen wollen, die dem Vorurteil entgegenwirken, sie wollten nur durch Betteln von der Arbeit anderer profitieren!

Heute haben wir uns an die Straßenzeitungen gewöhnt. Viele sehen darin nichts Besonderes mehr. Das merken auch die Zeitungsmacher: Die Auflagenzahlen sind seit damals gesunken und der Markt ist enger geworden.

Erinnern wir uns doch gelegentlich an unsere anfängliche Begeisterung. Erinnern wir uns daran, wie wir damals gedacht haben: Wie gern unterstützt man jemanden, der sich selbst helfen will. Und vergessen wir auch nicht, dass die öffentliche Hand in den letzten Jahren überall sparen musste - auch bei Projekten für Menschen in sozialen Notlagen. Helfen auch Sie gerade jetzt, auch durch den Erwerb von Straßenzeitungen - nicht nur zu Weihnachten!

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gesundes Neues Jahr.

Horst Köhler

**MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:**



FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
Freitag 8.30-11.30 Uhr



ZENTRALE
Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
Tel.: 02 11/1 69 96 - 0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
Tel.: Neuss 0 21 31 / 27 56 91 und 27 53 66
Tel.: Ratingen 0 21 02 / 2 17 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen



0211 - 600 5200

Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf

Bluki und Slasch feiern Weihnachten

Eine Weihnachtsgeschichte von Lena, 9 Jahre



Dies ist die Geschichte der kleinen Monster Bluki und Slasch, die in der Weihnachtszeit den Tannenbaum verbiegen und noch mehr Quatsch machen. Viel Spaß beim Lesen.

Miriam ist neun Jahre alt und besitzt zwei kleine Monster. Sie sind ungefähr so klein wie dein Daumen und machen wahnsinnig viel Unsinn. Ach ja, die Monster können auch wünschen. Im Advent herrschte bei Bluki und Slasch große Aufregung. Miriam konnte es kaum noch bis Heiligabend erwarten. Bluki und Slasch fanden den Advent blöd. Weil Miriam keine Zeit mehr für sie hatte. Deswegen wünschten sie, dass die Zeit doppelt so langsam vergeht wie sonst.

Als endlich Heiligabend war, liefen Bluki und Slasch zu der Krippe und sagten zu den Figuren: „Hallo, alle zusammen.“ Aber die Figuren gaben keine Antwort. „Ganz schön frech von denen“, sagte Bluki. Dann sprangen die beiden Monster auf den Tannenbaum und rüttelten an den Zweigen. Dabei sind die ganzen Kugeln runtergefallen. Als die Mutter das sah, hätte sie am liebsten Miriam ins Bett geschickt. Miriam bekam natürlich den Ärger. Sie sagte deshalb zu den Monstern: „Wünscht sofort wieder alles wie es war!“ Und tatsächlich: Die Kugeln wurden wieder heil. Die Mutter konnte es gar nicht glauben. Sie glaubte es erst, als sie die Kugeln anfasste.

Bei der Bescherung haben die Monster gewünscht, dass der Tannenbaum schief steht und dass man ihn nicht mehr gerade biegen kann. Aber das störte keinen. Miriam packte ihre Geschenke aus und sang Lieder.

Als Miriam endlich ins Bett ging, sagte sie zu den Monstern: „Das war das lustigste Weihnachtsfest, das ich jemals erlebt habe.“

HOLZCONNECTION

Möbelwerkstätten und Maßanfertigung ohne Aufpreis

FORMATSCHRÄNKE und REGALE

Schadstoff geprüft

à 118,-* Bücherkästen

begehbbare Schränke

Eines der wenigen Schrank- und Regalsysteme, die nicht nur in der Breite Platz bieten, sondern auch jede Raumhöhe nutzen können. Stellen Sie Ihren Kleiderschrank oder Ihr Regal ganz nach Ihrem Geschmack und Bedarf zusammen. Alle Größen, alle Holzarten, attraktive Farben. Sonderanfertigungen mit Holz, Glas und Shakertüren ... und das alles zu günstigen Preisen

Viele, viele Artikel auf Maß gefertigt ohne Aufpreis

QUALITÄTSMATRATZEN mit GARANTIE*

- mit Federkern ab 39,- z. B. 140x200: 126,-
- mit Latex ab 179,- z. B. 140x200: 285,-
- mit Taschenfederkern ab 199,- z. B. 140x200: 318,-
- mit Kaltschaum ab 199,- z. B. 140x200: 318,-

Schwebebett Jana ab 153,-*

Design-Regal nur 298,-*

MDF-Tisch ab 138,-*

Relax-Sofa Seoul 395,-*

Schubkastenbett ab 315,-*

Hoch- und Spielbett ab 335,-* extrem belastbar

40213 Düsseldorf · Burgplatz 2-3 · Fon 0211-32379-20 Fax -26
www.holzconnection.de Mo-Fr 11-19/Sa 10-14 *Abholpreise

UND DAS NENNT IHR LEBEN?

Kriege, Folter, Angst und Mord,
 die Menschen säen Leid und Tod.
 Die Welt wird durch uns zum Jauchenpfehl,
 doch jeder tut, als sei alles im Lot.

Wo kommt der fanatische Hass in uns her?
 Warum sind wir so scheißignorant?
 Die niedrigsten Instinkte leiten uns,
 und trotzdem sind wir total arrogant.

Im Verborgenen schaufelt man am Grab der Freiheit,
 und die Politiker erzählen uns ihre Lügen.
 Die Medien verblöden uns Tag für Tag,
 als wäre es nicht genug, dass wir uns selbst betrügen.

Marcel

Jetzt kaufen!

fiftyfifty-Fotokalender: Menschen von der Straße

Auf dem ersten Blick sieht man den Porträtfotos von Mavi Garcia, Uwe Kölsch, Hubert Ostendorf und Top-Künstler Thomas Struth gar nicht an, dass es sich um Wohnungslose handelt. Die einfühlsamen, liebevoll gemachten Schwarz-weiß-Aufnahmen des neuen fiftyfifty-Fotokalender „Menschen von der Straße“ (14 Blätter, 30 x 40 cm, Spiralbindung) zeigen bewusst nur Gesichter. Gesichter der Nachdenklichkeit, der Traurigkeit, der Freude oder gar der Ausgelassenheit. Gesichter von Menschen, die aufgrund ihrer Erlebnisse im sozialen Abseits Intensität und Persönlichkeit ausstrahlen. Sympathische Gesichter, die viele Geschichten erzählen können.



Preis gesenkt! Jetzt bei Ihrem fiftyfifty-Verkäufer, nur 10 Euro
 Oder Bestellung: 0211/9216284 www.fiftyfifty-galerie.de

Der Sehnsucht deines Herzens begegnen

Gedanken, auch passend zur Weihnachtszeit

Es interessiert mich nicht, womit du deinen Lebensunterhalt verdienst. Ich möchte wissen, wonach du innerlich schreist und ob du zu träumen wagst, der Sehnsucht deines Herzens zu begegnen.

Es interessiert mich nicht, wie alt du bist. Ich will wissen, ob du es riskierst, wie ein Narr auszusehen, um deiner Liebe willen, um deiner Träume willen und für das Abenteuer des Lebendigseins.

Es interessiert mich nicht, welche Planeten im Quadrat zu deinem Mond stehen. Ich will wissen, ob du den tiefsten Punkt deines eigenen Leids berührt hast, ob du geöffnet worden bist von all dem Verrat oder ob du zusammengezogen und verschlossen bist aus Angst vor weiterer Qual. Ich will wissen, ob du mit dem Schmerz - meinem oder deinem - dasitzen kannst, ohne zu versuchen, ihn zu verbergen oder zu mindern oder ihn zu beseitigen. Ich will wissen, ob du mit Freude - meiner oder deiner - da sein kannst, ob du mit Wildheit tanzen und dich von der Ekstase erfüllen lassen kannst, von den Fingerspitzen bis zu den Zehenspitzen, ohne uns zur Vorsicht zu ermahnen, zur Vernunft oder die Grenzen des Menschenseins zu bedenken.

Es interessiert mich nicht, ob die Geschichte, die du erzählst, wahr ist. Ich will wissen, ob du jemand enttäuschen kannst, um dir selber treu zu sein. Ob du den Vorwurf des Verrats ertragen kannst und nicht deine eigene Seele verrätst. Ich will wissen, ob du vertrauensvoll sein kannst und von daher vertrauenswürdig. Ich will wissen, ob du Schönheit sehen kannst, auch wenn es nicht jeden Tag schön ist, und ob du dein Leben aus Gottes Gegenwart speisen kannst. Ich will wissen, ob du mit dem Scheitern - meinem oder deinem - leben kannst und trotz allem am Rande des Sees stehen bleibst und zu dem Silber des Vollmonds rufst: „Ja!“

Es interessiert mich nicht zu erfahren, wo du lebst und wie viel Geld du hast. Ich will wissen, ob du aufstehen kannst nach einer Nacht der Trauer und der Verzweiflung, erschöpft und bis auf die Knochen zerschlagen, und tust, was für die Kinder getan werden muss.

Es interessiert mich nicht, wer du bist und wie du hergekommen bist. Ich will wissen, ob du mit mir in der Mitte des Feuers stehen wirst und nicht zurückschreckst.

Es interessiert mich nicht, wo oder was oder mit wem du gelernt hast. Ich will wissen, was dich von innen hält, wenn sonst alles wegfällt. Ich will wissen, ob du allein sein kannst und in den leeren Momenten wirklich gern mit dir zusammen bist.

Oriah Mountain Dreamer, Ältester eines Stammes der Ureinwohner der USA

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & MONSIGNORE SAUERBORN



Foto: Uwe Kölsch

Monsignore Joseph Sauerborn ist Künstlerseelsorger und Kunstbeauftragter der Erzdiözese Köln. Er hat die gut besuchte Pauline-Campion-Ausstellung in der fiftyfifty-Galerie eröffnet. Dabei pries er die Arbeiten der Künstlerin, die ihren Lebensmittelpunkt auf den Straßen von Brüssel hat, in den höchsten Tönen. „Das Werk von Pauline Campion ist ursprünglich, unverfälscht, bodenständig und visionär“, lobte Sauerborn die Aquarelle, die zum Teil mit Erdfarben gemalt sind (Bestellung: www.fiftyfifty-galerie.de). Und die Zeitung *fiftyfifty* hat der Priester aus Köln mit großem Interesse gelesen. „Das Blatt ist vielseitig, niveauvoll und authentisch“, lobte Sauerborn. „Eine gute Sache von Obdachlosen und für Obdachlose.“

Urlaub vom Alltag...?
Oft geschäftlich unterwegs...?

Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de


PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



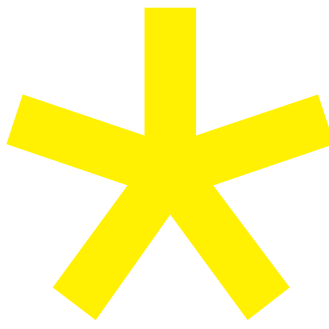




Das
ist
unser
* Fest



Wie Weihnachten am
schönsten ist: Felix Genn,
Bischof von Essen,
über das Fest der Geburt
Christi, das Fest der
Kinder Gottes.



DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ...
Kay S. Lorentz

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

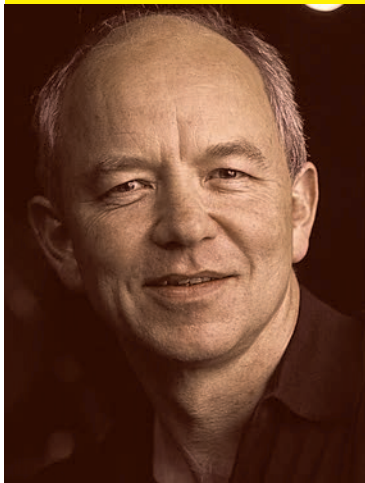
!: Mit allen Sinnen zu leben..

?: Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

!: Die Basis.

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: Ich achte auf die Ansprache, auf Inhalt, auf Erscheinungsbild und entscheide dann.



?: Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: Gar nichts.

?: Ihre größte Leidenschaft?

!: Die Welt zu bereisen und Kabarett.

?: Ihr sehnlichster Wunsch?

!: Beides zu sehen.

?: Welche Menschen bewundern Sie?

!: Diejenigen, die Anstrengungen unternehmen, um sich ihre Träume zu erfüllen.

?: Welche Menschen verabscheuen Sie?

!: Dummdreiste, Nassforsche.

?: Sie gewinnen 1 Million Euro

!: die würde ich in's Kom(m)ödchen stecken.

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: Ich würde mich endlich hinsetzen und alles regeln.

Kay Lorentz, 53 Jahre, Leiter des legendären Ko(m)ödchens in der Düsseldorfer Altstadt, früher Film-Fernsehproduktionsleiter. Sein Motto: Positiv dagegen ...!

Das Weihnachtsfest ist *das* christliche Fest unserer Zeit. Es ist unser Fest. Wir schwingen uns ein in eine besondere Stimmung, schlendern deshalb über die glitzernd-schönen Weihnachtsmärkte, besuchen den Heilig-Abend-Gottesdienst, freuen uns auf wohlige Festlichkeit im Familienkreis. Wir packen Geschenke aus, freuen uns an der Überfülle von Gaben und Speisen, spielen, singen und lesen die Weihnachtsgeschichte, lassen weihnachtliche Kindheitserinnerungen in uns hochkommen. Möglichst lange soll solche Stimmung in uns anhalten, mindestens über die Zeit der Feiertage hinweg, bis uns das „wirkliche“ Leben wieder hat, irgendwann, am besten erst zu Beginn des neuen Jahres.

„Als unsere Kinder noch klein waren, da war unser Weihnachtsfest am schönsten“ - diesen Satz habe ich oft gehört. Er stimmt: Mit Kindern feiert sich Weihnachten am schönsten. Kinder stehen im Zentrum des Weihnachtsfestes. Ein Kind wird verehrt und angebetet. Die eigenen Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, und die eigene Kindheit wird erinnert und dabei wieder entdeckt. Alle, ob Groß und Klein, Jung und Alt, Eltern und Kinder, versammeln sich vor einem Kind, oder richtiger: Das Kind in der Krippe versammelt sie um sich. Die Krippen in den Kirchen zu begucken gehört zur Weihnachtszeit!



Kinder sind kleine Glaubensmodelle, denn sie leben als Empfangende. „Wenn ihr nicht (...) werdet wie die Kinder“, sagt später der herangewachsene Jesus, „werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Mt 18,3). So wirkt sich Weihnachten aus, bis heute!

Über Generationen hinweg werden wir Menschen einmal im Jahr, am Weihnachtsfest, als Menschenkinder und Kinder Gottes vereint. „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all; zur Krippe her kommet, in Bethlehems Stall“, so singen wir oder lassen singen, und wissen: Mit den „Kinderlein“ sind wir alle gemeint, weil wir, vor der Krippe des Jesuskindes stehend, in unserem Innersten gewiss sind, dass wir alle

regine
heider
kleidung
aus leder

- Individuelle Kleidung aus Leder für Mann und Frau
- Taschen, Gürtel, Lederwaren
- Blücherstraße 61 - 40477 Düsseldorf
0211 / 514 39 47 - www.kleidungausleder.de
- Di - Fr: 11 - 18.30 Uhr - Sa: 10 - 14 Uhr
und nach Vereinbarung

Hora
de
Samba

Die Sambaschule

Tanz
Percussion
Kostüm- und
Maskengestaltung

Laufend neue Kurse
und Workshops

0211 - 78 97 22
www.samba.de
horade@samba.de
Düsseldorf
Cuxhavener Str. 6a

nicht die letzte, nicht die unbedingte und schon gar nicht die gottgleiche Instanz in der Welt sind. Solches für uns und unser Leben zu akzeptieren, heißt heute, zum Kind in der Krippe zu gehen, bedeutet, Weihnachten auch in uns werden zu lassen, ist Teilhabe an dem, was Gott mit der Geburt seines Sohnes, dem menschlichen Gotteskind in der Krippe, für uns zu unserem Heil gewollt hat.

Der Satz des Angelus Silesius stimmt noch immer: „Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir: du bleibst doch ewiglich verloren“. An Weihnachten wird ein Kind gefeiert, wird einer rettenden Geburt gedacht und wird unsere Kinderzeit mit wehmütigem Blick verehrt und manchmal auch verklärt. Doch es geht an Weihnachten nicht um das Heil, das jeder vielleicht in seiner eigenen Kindheit erfuhr. Es geht auch nicht um die Rettung, die jedem durch eigene Kinder erfahrbar werden kann, so schön und so sinnerfüllend dieses auch ist. Doch das Kind in der Krippe ist kein Wunderkind, selbst wenn seine Geburt zu den Wundern zählt! Wäre dem so, hätte es unendlich viele Nachfolger. Doch dann wäre seine erforderliche und von keinem Kind der Welt zu überbietende Einmaligkeit dahin und damit auch die Bedeutsamkeit von Weihnachten als göttliches Rettungsgeschehen für uns. Wir würden uns selber feiern oder unsere Kinder auf den Sockel der Bewunderung heben.

Nun aber ist dieser kleine Jesus in der Krippe wie kein anderes Kind der Welt gemäß christlichem Glauben Gott als Kind. Seitdem sind Kinder kleine Glaubensmodelle, denn sie leben als Empfangende. „Wenn ihr nicht (...) werdet wie die Kinder“, sagt später der herangewachsene Jesus, „werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Mt 18,3). So wirkt sich Weihnachten aus, bis heute!

Verhalten wir uns wie Empfangende, verhalten wir uns wie ein Kind und sind so weihnachtliche Menschen. Wie geht das? Blicken wir auf das Kind Jesus. Schon der kleine Jesus hat Gott angeredet wie Kinder in aller Welt ihre Väter anreden, mit „Abba“, Papa. Und diese Anrede ist (s)ein Bekenntnis. Denn seine voll Sorge nach ihm suchenden Eltern Maria und Josef erhalten von ihm die sie korrigierende Antwort: „Ihr hättet mich nicht suchen sollen. Ihr hättet euch doch denken können, dass ich im Hause meines Vaters bin“ (Lk 2,49)! Josef war damit nicht gemeint, der hatte ihn zusammen mit Maria gesucht und schließlich im Tempel, dem Hause seines göttlichen Vaters, gefunden.

Wer von uns sich also zu Gott als zu seinem Vater bekennt, bringt zum Ausdruck, dass er sich und sein Leben letztlich Gott verdankt, es von ihm empfangen hat. So verhält er sich wie das Gotteskind Jesus. Und wer von uns im Vaterunser zu Gott, seinem Vater betet, reiht sich mit seinem Beten ein in die eine Familie der Kinder Gottes, Christinnen und Christen genannt. Bekenntnis und Gebet zum dreifaltigen Gott sind weihnachtlich-kindliche Verhaltensweisen. Sie gehören seit der Geburt Jesu zum Wesen unseres Christseins. Als solche Gotteskinder haben wir alle Menschen mit einzubeziehen in das tröstliche, aufbauende und väterliche „Ja“ Gottes zu uns, das er in der Menschenwerdung seines Sohnes in nicht mehr zu überbietender Weise zu sprechen begonnen hat und das uns zuzusagen er niemals mehr aufhören wird. Schon deshalb haben wir jedes menschliche Leben zu schützen und zu achten, denn es hat seine nie auszurottende Würde von Gott selbst.

Nehmen wir es deshalb nicht hin, dass unsere Gesellschaft immer leichtfertiger mit dem ungeborenen Leben umgeht, dass sie alt gewordene, gebrechliche und auf den Tod erkrankte Menschen an den Rand drängt. Begehren wir auf, wenn in aller Welt gegen die Menschenwürde verstoßen wird, wenn Elend und Unterdrückung zum Alltag der Völker gehören. Sorgen wir mit dafür, dass Gott in unserer Welt nicht vergessen wird: Wo er vergessen wird, wird bald auch die Menschlichkeit vergessen.

Weihnachten, das Fest der Geburt Christi, beschenkt uns, und es nimmt uns zugleich in die Pflicht. Denn an uns ist es, die Weihnachtsbotschaft durch unser Bekenntnis zu Gott dem Vater, unser Gebet zu ihm und unseren Einsatz für die Würde des Menschen in die Welt hineinzutragen. So erhält das einmalige Ereignis der Geburt Jesu seine bleibende, die Zeiten überdauernde Bedeutung. Denn vergessen wir nicht: Wenn wir uns wie Kinder Gottes verhalten, ist Weihnachten am schönsten!

es ist weihnachten, wenn...

wir anderen ihr anderssein gestatten
jemand partei ergreift für schwächere
minderheiten nicht ausgegrenzt werden
wir halten, was wir versprechen
macht und stärke nicht missbraucht werden
wir denen helfen, die unsere hilfe benötigen
keine gewalt an mensch und tier verübt wird
wir nicht immer nur an unsere vorteile denken
menschen nicht danach beurteilt werden, was sie haben,
sondern danach, was sie sind
wir uns mehr zeit füreinander nehmen
ein mensch blühen darf
diejenigen recht bekommen, die im recht sind
wir andere nicht für unsere fehler verantwortlich machen
güter gerecht verteilt werden

weihnachten sollte immer sein
nicht nur ein paar tage am ende des jahres
dann könnten wir mit aufrichtiger freude
die geburt desjenigen feiern, der für diese botschaft sein leben gab
wir würden dann dem frieden auf erden ein wenig näher rücken
der menschheit zum wohlgefallen

gerda bernhardis

DAS BUCH ZU DEN ILLUSTRATIONEN DER TITELGESCHICHTE:

„Brunis Weihnacht“



**Das kleine Schwein
Brunhilde, genannt Bruni,
hat keine Ahnung von Weih-
nachten und sitzt ratlos
neben den anderen Tieren
im Stall, während diese sich
über ihre Vorfahren aus**

**Bethlehem unterhalten. Traurig, nicht dazu zu gehö-
ren, macht Bruni sich auf den Weg und entdeckt mit-
ten im Schneegestöber das wahre Geheimnis von
Weihnachten.**

**„Brunis Weihnacht“ ist eine wunderschöne, moderne
Weihnachtsgeschichte von Jean Little, die nicht nur
für Kinder lesenswert ist. Die liebevollen, atmosphä-
rischen Zeichnungen von Werner Zimmermann geben
der Erzählung einen passenden Rahmen.**

fiftyfifty bedankt sich für die Nutzungsrechte!

**„Brunis Weihnacht“ von Jean Little und Werner
Zimmermann, Patmos, 13,90 Euro**

„Weihnachten ist ein Tag wie jeder andere auch!“

„Die Einnahmen sind besser, weil der Mitleidsfaktor höher ist. Das Wetter ist dafür beschissen. Außerdem finde ich, bei Weihnachten geht es nur um Konsum und Stress.“

Stephan, 42



„Weihnachten ist scheiße! Ein einziger großer Scheiß. Jaja, das Fest der Liebe... Geld ist doch heute Liebe.“

Detlef, 44

„An Weihnachten denke ich nur an meine Eltern. Ich habe schon lange kein Weihnachten mehr mit ihnen gefeiert.“

Markus, 33



„Zu Weihnachten habe ich nur einen Herzenswunsch: Dass ich meine Kinder wieder einmal sehen kann. Ich habe inzwischen auch schon Enkelkinder, aber meine Töchter leben selber von Sozialhilfe und haben kein Geld, mich zu besuchen.“

Elke, 52

„Weihnachten ist für mich ein Tag wie jeder andere auch. Weihnachten rafften sich diejenigen, die sich das restliche Jahr über hassen, halt mal zusammen. Ich denke mir, wenn ich feiern und meinen Freunden etwas schenken will, dann kann ich das auch an jedem anderen Tag machen.“

Andre, 35



„Kurz vor Weihnachten hat ein junger Mann mich und meinen Freund mal zu Maredo eingeladen. Das war toll - man kriegt ja schließlich nicht jeden Tag ein Steak. Und auch sonst kriegt man in der Weihnachtszeit öfter mal kleine Geschenke.“

Ilse, 50

„Ich verbinde mit Weihnachten nur Gutes. Das Geschäft läuft dann viel besser. Und ich treffe meine Familie.“

Niewieski, 47



„Ich habe ein regelrechtes Weihnachtstrauma. Es ist für mich einfach nur ein scheinheiliges, verlogenes Fest. Die Kindlein werden vorgeführt, wer ein Gedicht aufsagt, bekommt Geschenke und alle tun plötzlich so nett. Ich empfehle jedem ‚Nicht nur zur Weihnachtszeit‘ von Heinrich Böll als Lektüre.“

Uwe, 50

„Ich mag Weihnachten. Ich verbinde zwar nichts Christliches damit, aber die Atmosphäre in der Altstadt ist schön und die Menschen sind freundlicher.“

Dirk, 35



Für Rudi, die Liebe meines Lebens

Eine wahre Geschichte



Rudi und Helga, fotografiert von dem bekannten Fotokünstler Thomas Struth

Wann hat es eigentlich begonnen? Wir sind uns Jahre lang fast täglich begegnet. Er stand am Dreieck, die *fiftyfifty* anbietend, jeden Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Ich war meistens in Eile; entweder Einkaufen, Bummeln oder auf dem Weg in die Stadt. Ein kurzes Hallo, ein Blick, mehr nicht.

Es kam eine Zeit, in der es mir nicht sehr gut ging. Er stand immer noch da, beobachtete und nahm wahr. Irgendwann blieb ich länger stehen. Ich schüttete ihm mein Herz aus. Er sah mich an mit einem wissenden Blick, als wenn er genau wüsste, was wirklich in meinem Innern los sei.

Damals ahnte ich noch nichts von seiner wunderbaren Liebe zu mir. Meine Wahrnehmung drehte sich nur um mich und meine Probleme. Er fühlte, dass es mir ziemlich mies ging und dass ich dringend Hilfe benötigte.

In unseren Gesprächen versuchte er mir zu signalisieren, wo ich wirklich stand, ohne mir jemals zu nahe zu treten. Das war sein Geheimnis: zuhören, wahrnehmen. Er war einfach für mich da, ohne Erwartung, ohne Bedingungen. Im Juli diesen Jahres lud er mich zu einer Foto-Ausstellung von *fiftyfifty*-VerkäuferInnen ein (Obdachlose fotografieren Passanten). Zwei Tage vorher fuhren wir gemeinsam zur Galerie, damit Rudi dort seine eigenen Fotos signieren konnte. Wir trafen den Fotokünstler und Initiator der Ausstellung, Thomas Struth, der ein wunderbares Bild von uns schoss. Das war das erste Mal, dass Rudi seinen Arm um mich legte. Ich fühlte mich in Sicherheit. Mir war und ist noch nie ein Mann begegnet, der mich mit so viel Respekt behandelte und jetzt behandelt. Unsere Liebe zueinander wächst täglich. Und es kostete nicht mehr als n Appel und n Ei (kleiner Witz, den nur wir verstehen).

Es gäbe noch ganz viel zu erzählen; das soll uns jedoch alleine gehören.

Helga

naturkostladen
ökologische marktwirtschaft
bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de
Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180



Das Leben hat viel zu bieten. Manchmal auch Probleme.

Die Problematik ist bekannt: Irgend etwas läuft schief – sei es beruflich oder privat – und man fühlt sich unwohl, grübelt, sucht nach Ursachen. Doch auf der Vernunftebene ist die Antwort nicht zu finden.

Die Lösung liegt verblüffend nah: Der eigene Körper mit seinen Empfindungen kann einen Weg aus dem Dilemma weisen, denn hier befindet sich – meistens unbemerkt – ein tiefes Wissen um Problem und Lösung. Es kommt nur darauf an, seine Signale richtig zu werten.

Focusing: In den USA seit über 20 Jahren wissenschaftlich erarbeitet und erfolgreich praktiziert, ist eine sanfte Art der Therapie. Der Erfolg tritt im allgemeinen schnell ein, und Focusing ist nach Anleitung durch einen Therapeuten ohne dessen Hilfe anwendbar. In Meerbusch-Büderich gibt es eine der wenigen deutschen Praxen, welche dieses anbietet.

Mechtild Ahr Heilpraktikerin (Psychotherapeutische Praxis)
Hindenburgstraße 5 b, 40667 Meerbusch-Büderich



Probestunden nach telefonischer Rücksprache: 02132. 960 284

Angewandte Psychologie und Beratung

Staatlich zugelassenes Fernstudium mit persönlicher Betreuung und Abschluss-Diplom

Wir bieten Ihnen umfangreiche Aus- und Weiterbildung an. Auch an Wochenenden oder im Abendunterricht. Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



www.iapp-institut.de · e-mail: info@iapp-institut.de

Kaiserstraße 46
40479 Düsseldorf 0211-4 92 03 14

Nichts ist schwerer zu ertragen ...?

Ist wieder viel passiert in den letzten Wochen. Castro gestürzt (ein Treppchen runter), Arafat gestorben, die Queen wohl auf, der deutsche Wald kränker denn je, Desirée Nick ist neue US-Präsidentin, George W. Bush wurde zum RTL-Dschungelkönig gewählt. Und den 3. Oktober als Nationalfeiertag hätten wir auch beinahe verloren. Doch das wurde gerade noch mal verhindert. Dafür läuft jetzt das beliebte Spielchen: Welcher Feiertag darf's denn stattdessen sein? Himmelfahrt? Erster Mai? Buß- und Betttag? Ach nein, der wurde ja schon 1995 geopfert. Weiß noch jemand, warum? Für die Pflegeversicherung! Hat nicht viel gebracht, wie man sieht. Überhaupt, wenn zu viel Feiertage ein Problem wären, müsste Bayern wirtschaftlich am Stock gehen - es hat mit die meisten Feiertage. Unser unvermeidlicher Herr Rogowski („Auch wir sind das Volk“) will gleich elf Feiertage streichen, jedenfalls rein rechnerisch, durch die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche. Jubel, Trubel, Standing Ovationen vor allem bei der CDU/CSU. Dabei gilt doch in den neuen Bundesländern faktisch die 40-Stunden-Woche. Und? Hat es was genutzt? Ein Experte vom Rheinisch-

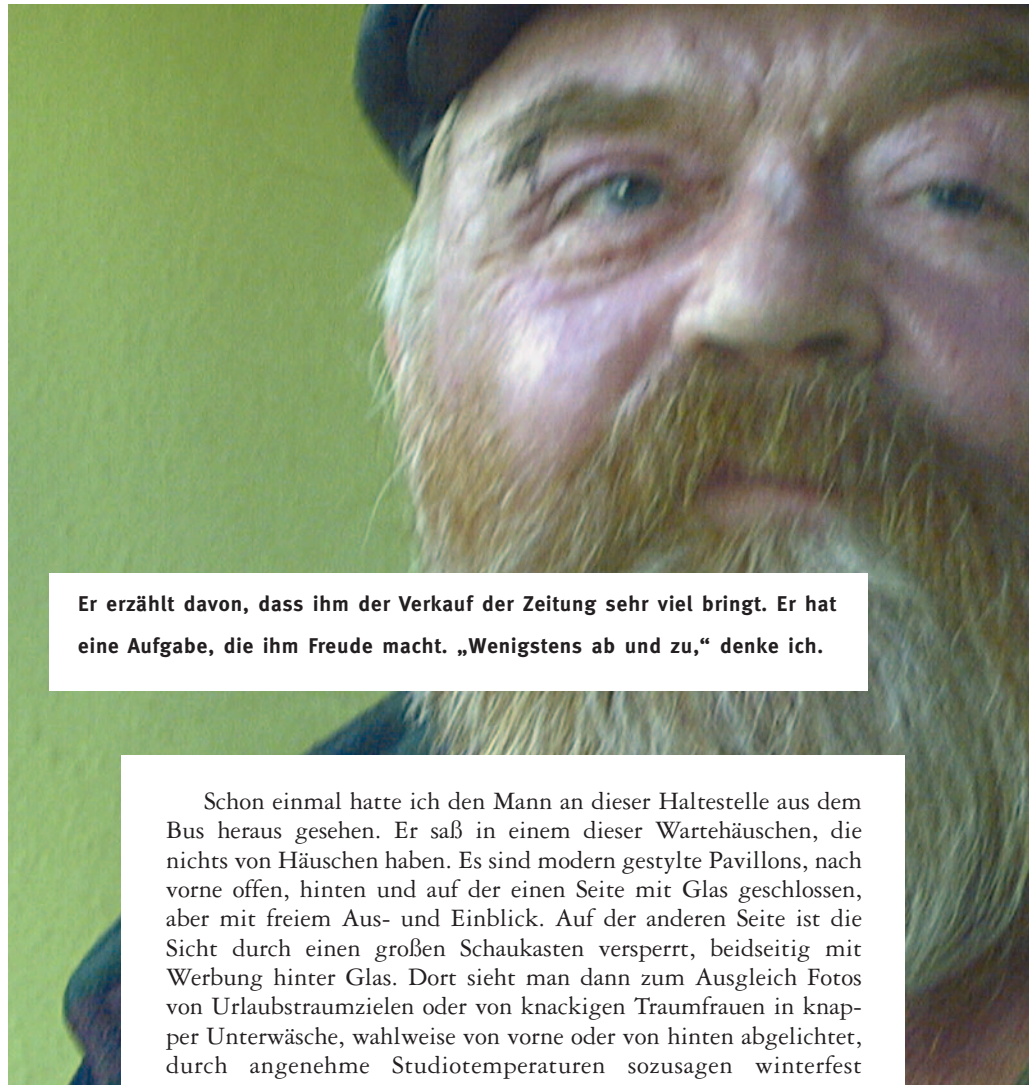


Skandal! Fräulein schiebt ruhige Kugel! Wenn das Rogowski wüsste!

Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) erklärt mit entwaffnender Offenheit: „Wir haben noch keine Erfahrungen, was genau passiert, wenn man die Arbeitszeit verlängert“. Positive Beschäftigungseffekte hält er für unwahrscheinlich. Und das Institut für Arbeit und Technik in Gelsenkirchen kommt in mehreren internationalen Untersuchungen zum Ergebnis, dass zusätzliche Arbeitszeit keineswegs zu mehr Produktivität und Wachstum führt. „Je länger die Menschen arbeiten“, lautet der Befund, „desto weniger ergiebig ist, was sie tun.“ In diesem Sinne: Erholbare Feiertage!

Im Glashaus

Foto: Abel Boukich



Er erzählt davon, dass ihm der Verkauf der Zeitung sehr viel bringt. Er hat eine Aufgabe, die ihm Freude macht. „Wenigstens ab und zu,“ denke ich.

Schon einmal hatte ich den Mann an dieser Haltestelle aus dem Bus heraus gesehen. Er saß in einem dieser Wartehäuschen, die nichts von Häuschen haben. Es sind modern gestylte Pavillons, nach vorne offen, hinten und auf der einen Seite mit Glas geschlossen, aber mit freiem Aus- und Einblick. Auf der anderen Seite ist die Sicht durch einen großen Schaukasten versperrt, beidseitig mit Werbung hinter Glas. Dort sieht man dann zum Ausgleich Fotos von Urlaubstraumzielen oder von knackigen Traumfrauen in knapper Unterwäsche, wahlweise von vorne oder von hinten abgelichtet, durch angenehme Studiotemperaturen sozusagen winterfest gemacht.

Das gefällt mir eigentlich ganz gut, ich möchte aber den Werbeleuten, die so inflationär Wörter mit Traum bilden, wie: Traumschiff, Traumauto, Traumhaus, Traum-irgendwas, ich möchte ihnen zu bedenken geben, dass lange nicht jeder Traum traumhaft ist. Auch rücken dem Beschauer, wenn er in einem solchen Pavillon sitzt, die Mädels manchmal schon arg auf die Pelle, aber sie dienen einem guten Zweck, denn sie finanzieren das Ganze.

Dem Mann, den ich dort schon einmal aus dem Bus heraus hatte sitzen sehen, konnten solche Überlegungen gleichgültig sein. Hauptsache, er saß trocken. Auf dem Sitz neben ihm lag die gefüllte Plastiktüte eines Supermarktes. Verloren sah er aus, wie bestellt und nicht abgeholt und er wartete da, wartete nur. Mein Bus fuhr ab und ich sah ihn durchs Rückfenster kleiner werden und entschwinden. Nun sehe ich ihn wieder, als ich an dieser Haltestelle in meinen Bus einsteigen will. Er sitzt auf dem gleichen Platz. Ich setzte mich neben ihn, das heißt, uns trennt der Sitz, auf dem wieder die gefüllte Plastiktüte liegt, und als ich ihm ins Gesicht schaue, kann ich nicht umhin, mir den Inhalt der Tüte vorzustellen. Er sieht, so denke ich unwillkürlich, heruntergekommen aus, denke aber auch sofort, dass eine solche Feststellung ja wohl nur jemand treffen kann, der selbst unten ist, müsste er doch sonst sagen, der Andere sei hintergegangen, wenn auch nicht freiwillig. Die rechte Wange des Mannes durchkreuzt eine Narbe und das Nasenbein ist gebrochen wie bei einem Boxer. Er liest in der Bildzeitung, schaut auf und sagt unvermittelt: „Die Bildzeitung ist doch gar nicht so schlecht, den Sportteil finde ich super!“ Ich fühle mich ertappt. Er ordnet mich treffsicher Kreisen zu, in denen man diese Zeitung schlecht zu fin-

den hat. Da mir das aber nicht gelingen will und ich das, was man bei dieser Zeitung kritisiert, schon in wesentlich vornehmeren Blättern gesehen habe, mir Sportberichte ansonsten ziemlich egal sind, sage ich etwas lahm: „Ja, das stimmt.“ Vielleicht sage ich es auch, weil ich an einem Gespräch mit ihm genauso interessiert bin, wie er es umgekehrt zu sein scheint. Ich frage ihn: „Haben Sie früher einmal geboxt?“ Er versteht meine Anspielung auf sein gebrochenes Nasenbein sofort und ist überhaupt nicht beleidigt. „Nein“, sagt er und erzählt: Er ist irgendwann einmal von einem Baugerüst gefallen. Er hatte Glück, fiel in einen Sandhaufen und erlitt nur schwere Prellungen und er hatte noch mehr Glück, denn in dem Sandhaufen lag ein Brett mit einem Nagel, der ihm nur die Wange aufriss und sein Auge verfehlte. Er liefert damit von sich aus die fast vollständige Wahrheit über den Zustand seines Gesichtes. Die restliche Wahrheit ist in der Plastiktüte zwischen uns verborgen. Er ist nicht heruntergekommen oder hinuntergegangen. Er ist hinuntergefallen.

Das ist also Glück, denke ich: wenn man vom Gerüst fällt und ein Nagel das Gesicht aufreißt. Das ist im Unglück verpacktes Glück, dieses sogar erst durch das Unglück möglich, und ich frage mich, ob es auch unverpacktes Glück gibt, komme zu dem Ergebnis, dass Glück, wenn auch nicht gerade das Unglück zur Bedingung hat, so doch oft mit ihm einhergeht. Den Fortgangs im Leben dieses Mannes nach dem Sturz stelle ich mir vor: Berufsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit, Alkohol, Scheidung, wenn er denn verheiratet war, schließlich Erwerbslosigkeit, Sozialhilfe, Armut, nichts Besonderes also. Natürlich frage ich nicht danach und er erzählt auch nichts. Er erzählt etwas anderes, nämlich, dass er ein Straßenmagazin verkauft, bei dem die Verkäufer, Arme, oft auch Obdachlose, die Hälfte des Verkaufspreises bekommen. „Sie kennen es sicher nicht,“ glaubt er. Wieder könnte ich mich ertappt fühlen, aber er irrt sich, ich widerspreche: „Doch, doch, ich kenne dieses Magazin sehr gut. Ich kaufe es jeden Monat,“ und sage, dass ich sogar schon einmal ein Gedicht dort veröffentlicht habe. Es ist ein riesiger Zufall: Das Gedicht erschien schon vor fünf Jahren, aber ausgerechnet heute hatte ich jemanden einige Texte von mir gezeigt, darunter auch dieses Gedicht. Ich sage dem Mann: „Sie können eine Kopie haben,“ und gebe sie ihm. Er ist gerührt und will mir nun zum Dank eines seiner Magazine schenken, das er aus einer weiteren Tüte hervorholt, die ich vorher nicht bemerkt hatte. Ich protestierte: „Das kommt nicht in Frage, ich kaufe es Ihnen selbstverständlich ab!“ Er will nicht, ich bleibe aber hart, bis er schließlich kapituliert und das Geld annimmt. Nun hat auch er eine Überraschung bereit: Er hat nämlich auch schon ein Gedicht dort veröffentlicht. Er will es mir aufsagen, auswendig, wohl-gemerkt, beginnt, spricht ruhig und andächtig bis zum Ende. Es ist wohl eher ein Prosatext. Er erzählt davon, dass ihm der Verkauf der Zeitung sehr viel bringt. Er hat eine Aufgabe, die ihm Freude macht. „Wenigstens ab und zu,“ denke ich. Er hat auch schon Stammkunden, mit denen er Gespräche führen kann, und vielleicht, ja vielleicht lernt er so auch irgendwann einmal wieder eine Frau kennen. Dann kommt mein Bus. Er steht auf und drückt mir die Hand, fragt: „Ich muss doch jetzt kein schlechtes Gewissen haben, dass Sie mir die Zeitung bezahlt haben? Sie haben mir Ihr Gedicht doch geschenkt.“ „Nein, natürlich nicht!“ sage ich. „Wiedersehen!“ wünschen wir uns noch. Durch das Rückfenster sehe ich, dass er mir nachschaut.

Tatsächlich, ein Wiedersehen. Tage später sitze ich wieder in dem Bus, der dort hält. Niemand steigt ein oder aus. Ich sehe den Mann auf seinem Platz sitzen, klopfte ans Fenster. Er sieht mich, hebt grüßend die Hand. Der Bus fährt schon wieder an. Ich schaue zurück, aber die hintere Scheibe des Busses ist mit Reklame zugeklebt, sodass wir uns aus dem Blick verlieren für heute. Wenn ich jetzt an der Haltestelle vorbeifahre, erwarte ich immer, dass er wieder dort sitzt, trocken, wenn auch - so fürchte ich - nur wörtlich genommen und ganz sicher im Winter nicht warm in diesem Glashauss.

Otto Vowinckel

steigerung

gescheit
gescheiter
gescheitert

Otto Vowinckel

Otto Vowinckel, geb. 1939, ursprünglich Architekt und Grafikdesigner, schreibt Lyrik und Kurzprosa. Veröffentlichungen u.a. in „Die Zeit“ und der Düsseldorfer Anthologie „Straßenbilder“. Das Gedicht „Steigerung“ ist seinem 2003 im Grupello-Verlag erschienenen Gedichtband „Die Lerche“ entnommen. fiftyfifty verlost 5 Bücher, die ersten AnruferInnen gewinnen: 0211/9216284.

immer ein offenes Ohr



Lesbentelefon Düsseldorf

0211/733 74 71

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein (auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



Freier Jugendhilfeträger sucht für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit problematischen Biografien Betreuungsstellen bzw. Standprojekte in NRW.

Voraussetzung sind:

- pädagogische Fachkraft mit Erfahrungen in der Jugendhilfe
- starke, sensible und belastbare Persönlichkeit
- individuelle und bedarfsorientierte Betreuung im eigenen Haushalt.

Praktische Betätigungsfelder für die Jugendlichen (Tierhaltung, Landwirtschaft oder handwerklicher Betrieb) wären willkommen.

Neben einem angemessenen Honorar bieten wir fachliche Anleitung und Supervision.



wellenbrecher e.V.

Büro Rhein-Ruhr

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:

Wellenbrecher e.V.
Büro Rhein-Ruhr
Kardinal-Galen-Str. 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203/3461333

Die Kunst zu helfen



Franziskanerbruder
Matthäus Werner,
Schirmherr von
fiftyfifty

Liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde,

wieder bieten wir Ihnen von internationalen Topstars gestiftete Werke zu - verglichen mit üblichen Marktpreisen - günstigen Konditionen. Die Einnahmen kommen direkt dem im Bau befindlichen Heim für chronisch-krank Obdachlose meiner Ordensgemeinschaft zugute. Beachten Sie bitte auch unsere neuen Uhren von Jörg Immendorff auf S. 24 in diesem Heft und den *fiftyfifty*-Fotokalender auf S. 19. Weitere interessante Kunstwerke und Informationen über die Künstler finden Sie unter www.fiftyfifty-galerie.de, wo Sie direkt online bestellen können. Mit *fiftyfifty*-Kunst können Sie sich oder Ihren Freunden etwas Schönes schenken und gleichzeitig etwas für die Ärmsten der Armen tun.

Herzliche Grüße, Ihr

Br. Math 2

PS: Haben Sie Fragen oder möchten Sie telefonisch bestellen? 0211/92 16 284

Thomas Huber

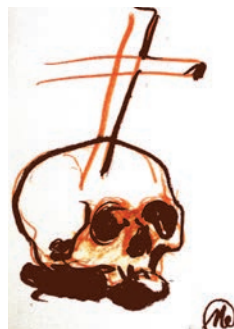


Claudia mit Krug / Claudia gießend
Mikropiezo-Technologie auf Büttlen, 30 x 40 cm, Aufl. 50 Stück., datiert, nummeriert, betitelt, signiert

Beide Arbeiten im Set nur 240 Euro



Markus Lüpertz



Spiegelgeschichte
Mikropiezo-Plot (Plakat), ca. 60 x 150 cm, Rarität, exklusive Auflage: nur 6 Stück (bereits 4 verkauft), handsigniert

480 Euro

Sigmar Polke



Kölner Bettler
(zusätzlich 3 weitere Motive erhältlich), 1973, 61 x 43 cm, römisch nummerierte Auflage 20 Stück, handsigniert

1.600 Euro **Sigmar Polke ist laut CAPITAL-Ranking der teuerste lebende Künstler der Welt.**

Günter Grass



Ragtime V (In Ekstase)
Lithografie, nummeriert, handsigniert, Aufl. 41/80, 56 x 71 cm, inkl. Rahmen

498 Euro

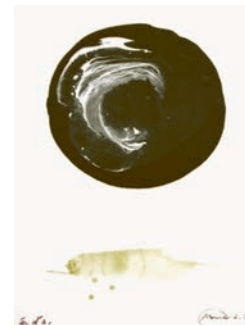
Katharina Sieverding



Motorkamera
1974/2003", Micro Piezo Technology, Bw/Color Print, Cymbolic Printers, 91,4 x 66 cm, Aufl. 50 Stück (fast vergriffen), datiert, nummeriert, handsigniert

800 Euro

Otto Piene



Der blaue Planet
2003, O-Litho, 40 x 60 cm, Aufl. 50 Stück, nummeriert, datiert, handsigniert

200 Euro **„Superstar Otto Piene“ Express**

Pienes Werk erzielt weltweit hohe Preise wurde mit Auszeichnungen überhäuft. 2003 erhielt er für sein Lebenswerk die Jean-Miró-Medaille der UNESCO und den Leonardo-da-Vinci-Award of Arts

BESTELLUNG · INFOS · DAS KOMPLETTE PROGRAMM
0211/9216284 oder www.fiftyfifty-galerie.de

fiftyfifty
galerie

Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Fon 0211/9216284, Fax 0211/9216389
mo-fr 14-17 Uhr & nach Vereinbarung

Meine Geschichte zur Weihnacht



Und die Frau, die ihre Hand zum Küchenfenster herausreicht, gefüllt mit noch warmem Butterstreuselgebäck, dessen Duft ich mir vorstelle und der, während ich weiterlese, meinen Riechsinn liebkost. Bilder, die mich an Weihnachten erinnern.

Denke ich an Weihnachten, kommt mir die „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz in den Sinn. Mehr noch. Fast wehmütig erinnere ich mich an seine geschriebenen Worte, die so plastisch und so real waren. Lenz erzählt von der schriftlichen Strafarbeit eines Knaben, der zwar das Thema der Arbeit verfehlte, doch mit viel Gefühl seine Vergangenheit in der aufgezwungenen Deutschstunde zu Papier bringt. Denke ich an Weihnachten, hoffe ich auf ein wenig Frieden, ein sättigendes Mahl mit „gleichdenkenden“ Menschen bei erfüllenden Gesprächen. Nicht mehr, als inneren Frieden mit mir selber wünsche ich mir.

Siegfried Lenz beschrieb das Meer an der Nordseeküste während des letzten, großen Krieges. Er beschrieb den Maler, der die Leinwand jungfräulich weiß ließ, um der damaligen Zeit keine Farbe zu geben, da die Welt zu dieser Zeit weder schwarz, noch weiß, noch bunt war, sondern schmutzig braun. Heimlich brachte dieser Maler in seiner Stube seine Fantasien zu Papier. Trotz auferlegtem Malverbot gab er seinen gefühlten Gedanken Farbe. Obwohl ihn der Terpentergeruch zum Reinigen seiner Malinstrumente fast mehr als seine Freiheit gekostet hätte, war seine Genialität unschuldig weiß. Beim Lesen sehe ich auch den Polizisten vor mir, der seinen Dienstanzug mit Respekt und Liebe behandelt - so, wie die Menschen einander behandeln sollten. Und dessen Frau, die ihre Hand zum Küchenfenster herausreicht, gefüllt mit noch warmem Butterstreuselgebäck, dessen Duft ich mir vorstelle und der, während ich weiterlese, meinen Riechsinn liebkost. Bilder, die mich an Weihnachten erinnern.

So wie das ewig bewegte Meer, das während Friedens- oder Kriegzeiten immer gleichpünktlich kam und ging. Etwas, das verlässlich war und blieb in Zeiten des Krieges, als der Feige den Mutigen denunzierte, den Treuen zum Verräter schlug.

1996 las ich zum ersten Mal „Krieg und Frieden“. Vom Krieg in ruhigen Stunden. Dieses Buch hat tief in mein Leben gegriffen. Seit dem Lesen, dem Begreifen und Umsetzen sind acht Lebensjahre vergangen. Eine schlimme, qualvolle Zeit mitunter. Dennoch eine reiche, wertvolle Zeit. Keine Sekunde möchte ich missen und sicherlich nicht die Zukunft.

Cornelia Ulrich, fiftyfifty-Verkäuferin

Es ward ein Kind geboren

Oh Daddy, ich wünsch zum Fest mir so sehr ein Spiel und ne Konsole.

Nur eines oder auch mehr.

Du weißt schon dieses Spiel: „The greatest Master of the world“

das, was mein Freund schon lange hat ...!

Meine Punktzahl war die Höchste, und siehe nur:

Lang schon schwänze ich die Schule nicht mehr,

und in der Klasse, auf dem Schulweg und so;

bin ich der Beste im Torpedieren, Luftangreifen,

töten aus dem Hinterhalt...

Und stolz Daddy, wirst du auf mich sein!

Bleib ich im Sommer auch nicht sitzen,

knie mich in die Schularbeit hinein.

Mache ich uns dadurch nicht Glück,

Mama kommt vielleicht zu uns zurück!?

Bitte, schenk mir eine Spielkonsole...

Cornelia Ulrich

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Ethherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf,

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Öl- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

Alberner Hans, höllischer Wunschpunsch

Wie wär's mit einem stimmungsvollen Theaterbesuch für die ganze Familie? Aus der Fülle der Angebote hier zwei Düsseldorf-Tipps: Am Kinder- und Jugendtheater muss „Der alberne Hans“ im gleichnamigen, kürzlich uraufgeführten Märchenstück von F. K. Waechter mit verführerischen Katzen, streitsüchtigen Gestalten und anderen Herausforderungen fertig werden.



Armer alberner Hans! Der ganze Hofstaat spielt verrückt! Foto: Sonja Rothweiler

Eine böse Hexe ist im Spiel, eine verzauberte Königstochter will erlöst sein - eine ganze Reihe bekannter Motive klingen in dem spannenden Stück über „die Liebe und übers Erwachsenwerden“ an. Feine Songs gibt es auch zu hören, so dass sich das Ganze wie ein etwas anderes Musical anfühlt. Empfohlen für Kinder ab 6. *Familienvorstellungen am 28.11., 5.12., 19.12. jeweils 16 Uhr, Münsterstraße 446, Düsseldorf, Tel. (0211) 85 23 711; Internet: www.volldastheater.de* „Für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren“ lautet die Empfehlung des Düsseldorfer Marionetten-Theaters für den „Wunschpunsch“, der ab Dezember mal wieder auf dem Programm steht. Die irrwitzige Zauberposse mit dem satanarchäo ..., also mit dem komplizierten Namen ist bei Anton Bachleitner und seiner virtuoson Fadenziehertruppe seit Jahren der Renner schlechthin - die sage und schreibe 700. Vorstellung wird in diesen Tagen begossen. *1. bis 23.12.: Mi und Do 20 Uhr, Fr 16/20 Uhr, Sa 15/20 Uhr, So 14/17 Uhr;*

28., 29. und 30.12.: jeweils 16/20 Uhr. *Bilker Str. 7, Düsseldorf, Tel. (0211) 32 84 32; Internet: www.marionettentheater-duesseldorf.de*

fiftyfifty verlost 2 x 2 „Wunschpunsch“-Karten für 8. 12., 20 Uhr!

Zwischen Mexiko, Erfurt und anderswo

Dezemberlicher Theater-Tipp zum dritten: „Hier ist nicht Amerika“ wird am 1. 12. im Düsseldorfer Forum Freies Theater (FFT) uraufgeführt. Das komisch-bittere Stück von Ralph Hammerthaler, koproduziert mit dem Theater an der Ruhr, Mülheim, beschreibt „flirrend wie ein Dunststreifen am Himmel über der texanischen Wüste“ eine Welt, in der an den Schulen Philosophie und Waffenkunde unterrichtet und ein Schüler steckbrieflich gesucht wird. Die Namen klingen fremd, die Situation ist es, seit dem Amoklauf von Erfurt, nicht. Das FFT empfiehlt die Produktion nicht zuletzt „Jungen Erwachsenen, die eine Alternative zum Weihnachtsprogramm suchen“. Es spielt ein hochkarätiges Ensemble unter der Regie von David Hevia aus Mexico-City. *Premiere 1.12., 20 Uhr; weitere Vorstellungen: 2., 4.-6., 9.-11.12., jeweils 20 Uhr, FFT Kammerspiele, Jahnstraße 3, Tel. (0211) 87 67 87-18; www.forum-freies-theater.de*

Mieder: Nie wieder!

Ganze 46 cm Taillenumfang galten vor hundert Jahren als Idealmaß für die bürgerliche Dame. Für die meisten hieß das: Mit aller Gewalt rein ins Schnürkorsett, ohne Rücksicht auf die Gesundheit. Zwanzig Jahre später, als die Damenmode leicht und luftig wurde und die Körper-

pfunde nicht mehr verhüllte, musste dem Schönheitsideal per Sport und Diät gefrönt werden. Ein wahrer Diätboom brach aus, allerlei Mittel und Methoden überfluteten den Markt. Auch der Mann konnte mit seiner „Wohlbeibtheit“, einst Zeichen von Reichtum und Erfolg, nicht mehr punkten, sondern hatte Fitness zu zeigen. Wohin der Körperkult bis heute geführt hat, ist bekannt: Waschbrett Waschbrett über alles, Magersucht und 400.000 Schönheits-



Schlank nach Methode Mensendieck: Fitness-Reklame der 20er Jahre

operationen jährlich allein in Deutschland. - Unter dem Titel „Kleiderlust und Körperfrust - Die Suche nach der Traumfigur“ zeichnet eine sehenswerte Ausstellung in Ratingen rund 200 Jahre Körperkultur und -quälerei im Dienst der modischen Norm nach. Die listigen AusstellungsmacherInnen haben auch Personenwaagen fürs Publikum aufgestellt - und Körbchen mit verführerischen Pralinen gleich daneben.

Rheinisches Industriemuseum Ratingen, Cromforder Allee 24, Ratingen, Tel. 0180 - 57 43 46 52 63, bis 28. August 2005; die Ausstellung ist Teil des Gemeinschaftsprojekts „Geschmackssachen“ aller sechs rheinischen Industriemuseums-Standorte; siehe auch im Internet unter www.geschmackssachen.org

Vom Turm zu Babel bis zum „Freedom Tower“

Ein Wolkenkratzer, erklärte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein amerikanischer Architekt, sei „eine Maschine, die aus Grundstücken Geld macht“. Er konstruierte selbst derartige

Maschinen, namentlich das Woolworth Building in New York (1913), seinerzeit das höchste Gebäude der Welt. Doch nicht erst in kapitalistischen Zeiten haben Bauherren und -ingenieure versucht, ehrfurchtgebietende Höhen zu meistern. Davon zeugen antike Pyramiden und Minarette, die Bürgertürme vom San Gimignano, gotische Kathedralen und andere Zeugnisse früherer Baukultur. Einen Gang durch die Entwicklung des Wolkenkratzerbaus von seinen Vorläufern bis zu den neuesten internationalen Protzprojekten à la „Burj



Weltsensation anno 1889: Der Eiffelturm

Dubai“ und „Freedom Tower“ ermöglicht eine Ausstellung im NRW-Forum - anhand von über 60 nachgebauten Modellen im Maßstab 1:200 und zahlreichen Begleitinformationen. - Wem die Materie auf die Dauer zu einseitig wird, sollte sich ins Obergeschoss begeben: Dort erwarten ihn die wunderbaren, erst kürzlich aus dem Nachlass aufgetauchten Fotos, in denen der Ungar Nickolas Muray einst seine Geliebte, die mexikanische Malerin Frida Kahlo, verewigte. *„Der Traum vom Turm“, NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, Ehrenhof 2 (bis 20.02.); „Der Blick des Liebhabers“, Obergeschoss des NRW-Forums (bis 31.12.)*

www.comdor.de

ASUS M5678NWP
White X-Mas Edition
Centrino Notebook
mit DVD-Brenner
nur ca. 1,5 Kg

Ausgezeichnet mit dem iF Label für hervorragende Gestaltungsqualität

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld
Tel: 02151-621852 oder -974981 - http://www.comdor.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

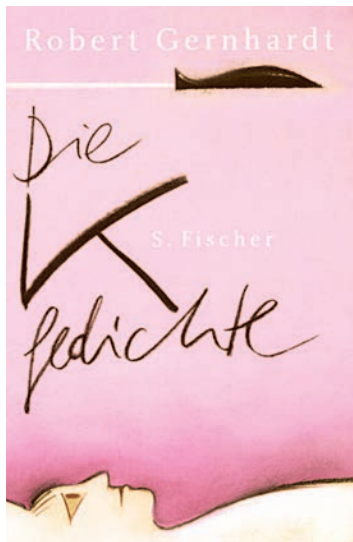
REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

WWW.PURZEL-BAUM.COM



Wenn einer eine Chemo macht

„Die K-Gedichte“ nennt Robert Gernhardt sein neues Bändchen. Wofür das K steht? Nicht für Komik. Denn die ist ohnehin Lebens- und Schaffenselixier des Frankfurter Dichters. In der Kunst des Komischen behauptet er seit Jahrzehnten einen Spitzenplatz. Das K steht im vorliegenden Fall vor allem für zwei unerfreuliche Tatbestände: für Krieg und Krankheit. Wobei man Krankheit noch konkretisieren muss: Krebs. Mit dem nämlich machte Gernhardt vor gut zwei Jahren unangenehme Bekanntschaft. „Wenn einer eine Chemo macht, / dann kann er was erzählen“, flappt der Autor und lässt 50 Gedichte rund um die tückische Krankheit, die Seelen- und sonstigen Qualen des Patienten, um Arztgespräche und Mehrbettzimmer-Szenarien vom Stapel. Gernhardt wäre nicht Gernhardt, käme dabei bloß trostlose Depri-Lyrik zustande. Nein, bei allem Ernst, aller Todesnähe blitzt immer wieder das K der Komik auf, in einer frechen Formulierung, einem vorwitzigen Reim, einer entwaffnenden Pointe: Lachen, oder Lächeln, als eine andere Form des Weinens. An den „guten Schluss“

setzt der leidgeprüfte Autor einen im Wilhelm-Busch-Ton daher kommenden, nachdrücklichen Appell zur Krebsvorsorge. Im zweiten Teil seines Buches, „Krieg als Shwindle“, geht es um die andere K-Geißel der Menschheit, den Krieg, konkret den Irakkrieg, den Gernhardt in einem Zyklus klassisch gebauter Sonette seziiert und dem Stammbuch der Geschichte überantwortet. Bushs frömmelndes Präventivkriegertum, Rumsfelds Gefasel vom alten Europa, Powells Kriegsgrund-Lügen, Merkels willfähriges Hinterherdackeln - nichts verschweigt des Sängers Höflichkeit. K wie klar, kompromisslos, kunstvoll. oc

Robert Gernhardt: *Die K-Gedichte*, S. Fischer, 102 Seiten, 14 Euro. - Am 13.12., seinem 67. Geburtstag, erhält Gernhardt den Heine-Preis der Stadt Düsseldorf (11 Uhr, Rathaus) und gibt abends eine Lesung mit Musik (20 Uhr, Palais Wittgenstein, Bilker Str. 7-9; Kartenvorbestellung unter Tel. 0211 - 89-95571)



Ab in die Tonne

Viele Bücher sind überflüssig. Da reicht es, wenn Kabarettist Wolfgang Nitschke sie für uns durchblättert und in die Pfanne/Tonne haut. Ob Politikergequalle oder Promigesülze, ob Ratgeberstuss oder auch mal 'n peinlicher Grass - der militante Kölner Bestsellerfresser macht kurzen Prozess. Wobei sein Amoklauf durch den finsternen Bücherwald live eher zu genießen ist denn als Lektüre. oc

Wolfgang Nitschke: *Bestsellerfressen IV - Solo gegen den Rest*, Edition Tiamat, 176 Seiten, 13,- Euro

Auch Tiere suchen ein Zuhause



GRÜß GOTT, I BIN DA FRITZ-JUPP!

Gibt es etwas Exklusiveres, als eine Maus mit Doppelnamen? Wohl kaum. Noch dazu, wenn es sich um so ein hübsches Exemplar von Farbmaus handelt. Fritz-Jupp wurde leider von seinem alten Besitzer ausgesetzt und sucht nun ein schönes, neues Zuhause. Der kleine Mäuserich ist schätzungsweise ein Jahr alt und ganz handzahn. Nur mit anderen Mäusen versteht er sich nicht so gut. Auch ist zu beachten, dass männliche Mäuse sehr geruchsintensiv sind und daher oft sauber gemacht werden müssen. Fan geworden? Dann melden Sie sich bitte beim Tierheim Düsseldorf unter: 0211/651850

Polizei-Sport-Verein Düsseldorf e. V.

Der Trendverein für jeden!



- Sport ist gesund
- Sport muss man betreiben
- Sport muss gefördert werden
- sich sportlich betätigen hat eine soziale Komponente...

Telefon: 0211-870-75 07
www.polizei-sv-duesseldorf.de

KÜCHLER

Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge
- Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ Personalberatung

...die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte für die Bereiche:

- Hotel und Gaststätten
- Metall-Arbeitnehmer

Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

Schadowstraße 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603
eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!
Charline Chagrin



DIE ERSTE VON VIER WÄNDEN

Wir helfen Obdachlosen zurück. Zum Beispiel in die eigenen vier Wände. Die Tagesstätten der Diakonie in Düsseldorf.
Spendenkonto: 10 10 57 57, Stadtparkasse Düsseldorf.

Diakonie 

Alle Jahre wieder ...

... ist natürlich Weihnachten. Die Zeit der besinnlichen Stunden, der Kekse und Geschenke. Aber auch etwas anderes sollte nicht fehlen: die Weihnachtsgeschichte für Groß und Klein. fiftyfifty-Mitarbeiterin Katrin Dreher stellt auf dieser Seite die Schönsten vor - zum Vorlesen, Angucken und Träumen!



Eine Weihnachtsmaus und ein Elefant im Schnee

Hurra! Weihnachten ist da! Mausi, die kleine Maus, hat alle ihre Freunde eingeladen. Gemeinsam backen sie Kekse, schmücken den Weihnachtsbaum und freuen sich auf das bevorstehende Fest. Und dann ist da noch Olaf, der Elefant, der aus dem Schneegestöber gerettet werden muss... Ob Mausi und ihre Freunde das schaffen? Die kunterbunten, fröhlichen Illustrationen machen dieses Buch in jedem Fall zu einem prima Geschenk für die Aller kleinsten.

„Mausis Weihnachtsfest“ von Lucy Cousins, Sauerländer, 8,90 Euro



Ein kranker Weihnachtsmann und ein mutiger Engel

Der Albtraum aller Kinder: Der Weihnachtsmann bricht sich ausgerechnet am Weihnachtsmorgen das Bein und das Christkind liegt mit Fieber und Schnupfen im Bett. Weihnachten droht auszufallen, doch dann entschließt sich der kleine Engel Anton, die Geschenke selber zu den Kindern zu bringen. Dabei richtet er eine Menge Chaos an, aber am Ende wird natürlich alles gut. Eine Geschichte über Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, Engel und Gottvater - mit liebevollen Zeichnungen voller Fantasie.

„Engel Anton rettet Weihnachten“ von Dorothee Haentjes und Cornelia Haas, Sauerländer, 13,90 Euro



Drei frierende Schneemänner und eine große Party

Was machen Schneemänner, wenn ihnen draußen zu kalt und drinnen zu warm ist? Sie laufen durch die Straßen und fühlen sich einsam. Genau wie Karl, Gustav und Rudi, die am Weihnachtsabend nichts mit sich anzufangen wissen. Doch die Kinder im Dorf schaffen Abhilfe: Sie bauen so viele Schneemänner, dass eine fröhliche Party entsteht.

Eine Geschichte zum Schmunzeln, eingetaucht in viel blaue Farbe.

„Als die Schneemänner Weihnachten feierten“ von Wolfram Hänel und Uli Waas, Nord-Süd Verlag, 12,80 Euro



Ein ungeduldiger Bär und 24 Geschichten

Welches Kind wird nicht ungeduldig, wenn es auf Weihnachten wartet? So auch der kleine Bär. „Wann ist endlich Weihnachten?“, fragt er seine Mutter immer wieder. Mutter Bär erfindet darum für ihren Sohn 24 Geschichten über einen kleinen Bären auf dem Weg nach Bethlehem. „Und wenn ich dir 24 Geschichten erzählt habe, dann ist

Weihnachten“, verspricht sie. Dieses Buch mit seinen traditionellen, stimmungsvollen Illustrationen ist ein Muss für die Adventszeit.

„Wann ist endlich Weihnachten?“ von Antonie Schneider und Maja Dustkova, Nord-Süd Verlag, 15,80 Euro

WEIHNACHTS-GEWINNSPIEL!

Beim Esslinger-Verlag gibt es ganz viele Adventskalender - in allen Größen, Formen und Farben. Für jeden Geschmack ist etwas dabei: Antike Motive von verschneiten Dörfern für den Klassik-Liebhaber, Adventskalender in Form von Zügen oder Heißluftballons, und auch der kleine Rabe prangt farbenfroh von einigen Exemplaren. Das Besondere daran: *fiftyfifty* verlost zwei der vielen Esslinger-Adventskalender. Also schnell anrufen, die beiden ersten Anrufer gewinnen: **0211 / 2294060**







Asiatika im Duisburger Süden:

habitarium

EXKLUSIVES DESIGN FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE.

Lagerverkauf: jeden Samstag 11 – 16 Uhr
(sowie nach Vereinbarung)

habitarium GmbH
Großenbaumer Allee 41 · 47269 Duisburg
www.habitarium.com

NEUERÖFFNUNG!

HIER PASSIERT'S!
die Highlights **zakk...**

Mittwoch 1.12.
Rettet Kunst Stadt?
Diskussion über die Funktion von Kunst im öff. Raum

Sonntag 5.12.
Themenfrühstück: Elfriede Jelinek
mit Texten zum Werk der Literaturnobelpreisträgerin

Mittwoch 8.12.
Wiglaf Droste & das Spardosenterzett
Wolken los...

Donnerstag 9.12.
Benjamin von Stuckrad-Barre
liest aus "Remix2"

Montag 13.12.
Geschichte Hautnah: Regina Scheer
Im Schatten der Sterne-Eine Jüdische Widerstandstruppe

Dienstag 14.12.
Länderabend Polen: Janusz Wisniewski + Orkiestra Sw. Mikolaja
Lesung + anschließend Konzert

Mittwoch 15.12.
Max Goldt
Intelligent gesprochene Worte vom Meister

Freitag 31.12.
Große Silvesterparty
Jetzt Karten sichern!

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Kirchen warnen vor sozialer Schieflage
Die geplante Abschaffung der Arbeitslosenhilfe bei gleichzeitiger Senkung des Spitzensteuersatzes und Beibehaltung von Steuerschlupflöchern lasse die Schere zwischen Arm und Reich



weiter auseinander klaffen, warnte EKD-Ratsvorsitzender Bischof Wolfgang Huber bei einer Tagung der Arbeitgeberverbände (BDA) in Berlin. Auch Kardinal Karl Lehmann unterstrich die Bedeutung des sozialen Ausgleichs.

Obdachlose von Praxisgebühr befreit

Der Beschluss der AOK-Niedersachsen, von Obdachlosen keine Praxisgebühr mehr zu verlangen,



hat bei anderen Krankenkassen ein positives Echo ausgelöst. Die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) will nach Auskunft ihres Sprechers Jörg Bodanowitz prüfen, ob sie ähnlich vorgehen

kann. Der Bundesverband der Betriebskrankenkassen erklärte, es gebe keinen einheitlichen Umgang mit den Obdachlosen. Die Verwaltungskosten bei Mahnverfahren würden aber die Einnahmen durch die Praxisgebühr übersteigen. *fiftyfifty* hat in Düsseldorf die Praxisgebühr für notleidende Obdachlose übernommen und fordert seit langer Zeit ihre Abschaffung.

Immer mehr arme Kinder

Die Kinderarmut in Deutschland wird sich nächstes Jahr nach Experteneinschätzung mehr als verdoppeln. Laut Professor Thomas Olk (Halle/Wittenberg), lebt derzeit eine Million Kinder



und Jugendliche an der Armutsgrenze. Nach Vorausrechnungen kämen vom ersten Januar an weitere 1,5 Millionen Kinder in Haushalten dazu. Grund: Die Hartz IV-Reform.

Meryl Streep gegen Konzerne
Geht es nicht auf der ganzen Welt nur um Geld? Zumindest Oscar-Preisträgerin Meryl Streep ist davon überzeugt. Die 55-Jährige,



die in dem Verschwörungsthriller „Der Manchurian Kandidat“ eine machtgerige US-Senatorin verkörpert, glaubt an finstere Machenschaften: „Wir haben heutzutage allen Grund, paranoid zu sein“, sagte die Schauspielerinnen erst kürzlich. Sie sei sicher, „dass große Konzerne versuchen, mit allen Mitteln Einfluss auf die Politik zu gewinnen und Kandidaten zu platzieren.“

PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training

IAPP Institut für Angewandte Psychologie der Regionarbeitsstelle
Studium vor Ort oder als staatlich zugelassenes Fernstudium!

Kaiserstr. 46 • 40479 Düsseldorf
0211 - 4 92 03 14
e-mail: info@iapp-institut.de
www.iapp-institut.de

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Neue Tagesstätte in der Altstadt

Wohnungslose Menschen in der Altstadt erhalten eine neue und feste Anlaufstelle: An der Ratinger Straße 46 entsteht eine neue Tagesstätte von Stadt und Diakonie. Sie ist an sieben Tagen in der Woche jeweils von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Die Wohnungslosen können sich dort aufhalten, es werden Getränke und Mahlzeiten wie zum Beispiel ein Mittagstisch angeboten und eine medizinische Erstversorgung gewährt. Außerdem können sich die Besucher dort beraten lassen. Diese ausstiegsorientierte Sozialarbeit findet in enger Kooperation mit der Fachberatungsstelle Horizont statt. „Mit der Tagesstätte für Wohnungslose in der Altstadt wird das soziale Gesicht der Stadt Düsseldorf um einen weiteren wichtigen Baustein ergänzt“, sagte Oberbürgermeister Joachim Erwin bei der Vorstellung des neuen Standortes. „Wir sind froh, den wohnungslosen Menschen in Düsseldorf nun noch besser helfen zu können“, ergänzte Diakoniefarrer Thorsten Nolting. „Wir werden unsere erfolgreiche Arbeit im Tagesstättenbereich mit dieser

Anlaufstelle fortführen.“

Die Immobilie in der Ratinger Straße bietet als ehemalige Gaststätte gute Voraussetzungen für den Betrieb einer Tagesstätte: Neben den eigentlichen Bewirtungsräumen stehen genug Zimmer für Beratung, aber auch für die persönliche Hygiene und das Schutz- und Ruhebedürfnis der wohnungslosen Menschen zur Verfügung. Die Kosten für die Umbauarbeiten tragen teils der Eigentümer, teils die Diakonie im Auftrag der Stadt. Sie belaufen sich auf rund 230.000 Euro. Hinzu kommen für die Stadt jährliche Kosten von rund 386.000 Euro. Hierin sind die Mietkosten für die Einrichtung bereits enthalten.

Schon seit 2001 gibt es Überlegungen, in der Altstadt eine solche Einrichtung zu betreiben. Insbesondere *fiftyfifty* und Armenküche haben mit dem provisorischen Buscafé in den letzten zwei Jahren nachgewiesen, dass der Bedarf groß ist und sich selbst als Träger dieser Einrichtung angeboten. Täglich besuchten im Schnitt 80 Personen das Buscafé. Zwar sind *fiftyfifty* und Armenküche enttäuscht, den städtischen

Zuschlag nicht erhalten zu haben, begrüßen aber die neue Einrichtung und bieten fachliche Kooperation an.

Schadowarkaden gegen *fiftyfifty*-Verkäufer

(oa). Besonders aufgeregt meldete sich das Schadowarkaden-Management, in Person von Herrn Feith, bei der *fiftyfifty* und fing gleich an, wüst drauf los zu schimpfen. Die Rede war von einer Flut von *fiftyfifty*-Verkäufern, von einer untragbaren Situation, man wolle den Chef sprechen usw.. Was war nur passiert?! Eigentlich nichts, nur dass *fiftyfifty*-Verkäufer versuchten, im auf der Rückseite der Schadowarkaden gelegenen Bistro Poccino, das z. T. auch Tische draußen hat, ihre Zeitungen zu verkaufen. Dabei gab es auch keine besonderen Vorkommnisse. Die Verkäufer seien freundlich gewesen, und hätten Gäste auch nicht weiter belästigt, wenn diese keine Zeitung kaufen wollten, musste auch Herr Feith vom Management zugeben. Ihm reichte die Tatsache, dass sich Wohnungslose im Eingangsbereich seiner Schadowarkaden aufhalten, um

fiftyfifty zu verkaufen. Man könne ja eine Kiste aufstellen und die Zeitungen reinlegen, war der glorreiche Vorschlag der Managementleitung. Die Tatsache, dass Wohnungslose, Drogenabhängige und Menschen, die in materieller Armut leben, mit dem *fiftyfifty*-Verkauf z.T. ihren Lebensunterhalt bestreiten, schien Herrn Feith neu zu sein. Der Hinweis, dass sich die Situation im nächsten Jahr durch Hartz IV noch verschärfen würde, führte bei Herrn Feith dazu, dass er jetzt einen zusätzlichen privaten Sicherheitsdienst engagieren will, um *fiftyfifty*-Verkäufer aus den Schadowarkaden fern zu halten. Sein einziges Problem hierbei war, dass er die zusätzlichen Kosten für den Sicherheitsdienst auf die Miete aufschlagen müsste. Die wirklichen Probleme in diesem Land haben Yuppies, die bei Poccino ihre Leberpastete essen . und dabei von Wohnungslosen gestört werden. Und um wieder in Ruhe, satt und zufrieden speisen zu können, müssen die armen Schadowarkadengeschäftsbetreiber jetzt mehr Miete zahlen. Die Welt ist wirklich schlecht.

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
 Düsseldorf AG**

www.swd-ag.de

„Ich weiß noch, wie ich auf den Straßen herumlungerte“

Charles Dickens, Romancier und Anwalt der Menschlichkeit



An Heiligabend tauchen zwei seriöse Herren im Büro eines Geschäftsmannes auf und bitten um eine Spende für die Armen, „die gerade jetzt besondere Not leiden“. Der Angesprochene erteilt ihnen eine herbe Abfuhr. Es gebe doch die Armenfürsorge und die Arbeitshäuser, blafft er, und überhaupt sei das alles nicht sein Problem. Fehlt nur noch, dass er grinsend sagte: Geiz ist geil. Aber das tut er nicht, denn Mr. Ebenezer Scrooge, so sein Name, lebt ungefähr im Jahre 1843, und da ist der neckische Werbespruch noch nicht erfunden ...

Wahrscheinlich wissen Sie, lieber Leser, längst, von wem hier die Rede ist: nämlich von der problematischen Hauptfigur aus der Erzählung „Ein Weihnachtslied“ von Charles Dickens. Dem eiskalten Scrooge, der der Meinung ist, der freie Markt werde alles schon irgendwie richten, erscheinen in dem berühmten Märchen nacheinander verschiedene Geister, konfrontieren ihn mit seiner eigenen Vergangenheit, seiner Gegenwart und seiner Zukunft und geben ihm eine letzte Chance zur Läuterung. Und tatsächlich, wie das in Märchen häufiger geschieht als in der Realität: Mr. Scrooge findet zum Glück menschlicher Güte zurück, zieht die Spendierhosen an, feiert im Kreise einfacher Menschen gerührt Weihnachten und erhöht sogar den Lohn seines Büroschreibers.

Charles Dickens (1812-1870) wusste, dass sich die triste soziale Wirklichkeit nicht wie im Märchen von Geisterhand und über Nacht ändern lässt. Aber er wurde nicht müde, mit seinen Romanen, Erzählungen, Reportagen, Artikeln, Vorträgen, Lesungen und humanitären Projekten an das Gewissen der Nation zu appellieren, auf dass gegen Ausbeutung und Unrecht, Elend und Unwissenheit angegangen würde. „Volkswirtschaft“, so schrieb er, „ist nichts als ein bloßes Skelett, wenn sie nicht etwas menschliche Hülle und Fülle hat, etwas menschlichen Hauch und etwas menschliche Wärme.“ Das ist gewiss kein revolutionäres Programm, vielmehr ein reformistisches und philanthropisches, doch reichte es aus, den berühmten Schriftsteller fortwährend in scharfen Gegensatz zu den herrschenden Kreisen zu bringen - zumal da seine gesellschaftskritische Haltung mit den Jahren immer grundsätzlicher und ätzender wurde.

Dickens' sozialer Impuls, sein Gerechtigkeitsinn und Mitgefühl für die Ausgestoßenen wurzelt in seiner eigenen Kindheit, genauer: in einer traumatischen Episode, die er als Zwölfjähriger im Londoner Vorort Camden Town durchlitt. Der Familie ging es schlecht, der Vater hatte Schulden, er sollte deshalb auch bald im Gefängnis landen. Man wohnte mit sechs Kindern, einem Untermieter und einem Kindermädchen aus dem Arbeitshaus in einer schäbigen Vierzimmerwohnung. In dieser Situation schickten die Eltern eines Tages den kleinen Charles statt in die Schule in eine Fabrik. Für kargen Lohn musste er 12 Stunden täglich Schuhwächse in Flaschen füllen und Etiketten draufkleben. So etwas war für die damalige Zeit nichts Ungewöhnliches, aber es traf den zarten Jungen, dessen erste Lebensjahre sorglos verlaufen waren, der lernbegierig war und es zu etwas bringen wollte, hammerhart. Vor allem fühlte er sich völlig allein gelassen, von den eigenen Eltern verraten. „Kein Rat, keine Ermutigung, kein Trost, keine Unterstützung von irgend jemandem“, schrieb er später. „Ich weiß noch, wie ich auf den Straßen herumlungerte, unzureichend gekleidet und ungenügend ernährt. Ich weiß, dass mich allein die Gnade des Himmels davor bewahrt hat, ein kleiner Dieb oder Vagabund zu werden.“

Das schmachvolle Erlebnis verschloss Dickens tief in seiner Seele. Es nährte in ihm zeitlebens einen eisernen Antrieb, frei und unabhängig und niemandes Sklave zu sein. Und er schöpfte daraus für seine Romane, für „Oliver Twist“, „Nicholas Nickleby“, „Der alte Raritätenladen“, „David Copperfield“, „Little Dorrit“ und wie sie alle heißen.

Tiere in Not! Wir helfen! Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
(0211) 651850

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



Haben Sie etwas Zeit für Anna?



Anna ist sehr vergesslich geworden und möchte in ein Seniorenzentrum ziehen. Doch wer wird nach ihr schauen, wenn sie nicht mehr bei ihren vertrauten Nachbarn, sondern im Seniorenheim wohnt? Ohne eine Person, die ihr bei den Renten und Heimangelegenheiten hilft, sie besucht und mit ihr Spaziergänge macht, steht Anna völlig allein.

**Anna braucht Ihre Hilfe.
Sie braucht eine Betreuerin!**

Wollen Sie sich ehrenamtlich engagieren? Rufen Sie uns an! Frau Schmitz, vom SKFM in Düsseldorf, hat bestimmt auch eine passende Aufgabe für Sie. 0211/4696-284

Die Straßen und berüchtigten Slums von London, durch die er als Zwölfjähriger mutterseelenallein gestreift war, ließen ihn auch als weltberühmten Schriftsteller nicht los. Hierher musste er stets zurückkehren, wenn ihn die Inspiration zu verlassen drohte.

Dickens war ein ungemein produktiver und bis zur Erschöpfung fleißiger Autor. Seine Romane erschienen in monatlichen oder wöchentlichen Fortsetzungen. Manchmal war einer noch nicht zu Ende geschrieben, da startete schon der nächste. Die Leserschaft fieberte leidenschaftlich mit den Geschichten, lebte mit ihren Figuren mit, der Tod einer Heldin wie der kleinen Nell aus dem „Raritätenladen“ konnte das ganze Land rühren, Reisende aus der Stadt wurden von Landbewohnern ausgefragt, wie es dieser und jener Romanfigur gehe. Wenn die Auflagenzahlen sanken, war sich Dickens nicht zu schade, auch mal eine neue sensationelle Wendung zu ersinnen. In gewisser Weise bediente er Publikumsbedürfnisse, für die es heute Kino, Radio und Fernsehen gibt.

In seiner eigenen Zeitschrift „Household Words“, später „All the Year Round“, brachte Dickens gefälligen Lesestoff und engagierten Journalismus zusammen. Die Leser bekamen gute Unterhaltung geboten, aber, in einer wohlkalkulierten Dosis, auch politische und soziale Aufklärung. Ein „sanftes Sprachrohr der Reform“ sollte das Magazin sein. Wobei der leitende Herausgeber Dickens sehr unsanft werden konnte. 1854 beispielsweise schockte er die Leserschaft mit Enthüllungen über eine Massenserie grauenvoller tödlicher Arbeitsunfälle in der Industrie, wo immer wieder junge und alte Arbeiter „von den Maschinen und Treibriemen erfasst und hundertzweigmal in der Minute gegen die Decke geschleudert“ wurden. Angesichts einer Choleraepidemie im selben Jahr, der fast auch seine Tochter Mary zum Opfer gefallen wäre, rief Dickens unverhohlen dazu auf, diejenigen, die für die katastrophalen Wohn- und Hygieneverhältnisse verantwortlich seien, aus den Ämtern zu jagen - auf dass zu Weihnachten in der Downing Street und im Unterhaus endlich dem Volk verpflichtete, tatkräftige Politiker das Sagen hätten. Der Gedanke des gnadenbringenden Weihnachtsfestes für alle, wie er Dickens' Märchen von 1843 so stimmungsvoll durchzieht - hier kehrt er elf Jahre später als zornige politische Agenda wieder.

Wer dem großen und vielschichtigen Charles Dickens näher kommen will, kann dies jetzt auch in einer Ausstellung des Düsseldorfer Heine-Instituts tun. Unter dem Titel „Charles Dickens: Geheimnisvolle Welten“ veranschaulicht sie anhand von etwa 150 wertvollen Originalstücken aus London - Porträts, Fotografien, Manuskripten, Erstausgaben, Schreibutensilien, Scheidungsurkunde und vielem mehr - Leben, Werk und Wirkung des „Großen Unnachahmlichen“. Es ist die erste umfangreichere Dickens-Ausstellung in Deutschland überhaupt. Und jetzt wünschen wir allen, auch im Namen des geläuterten Mr. Scrooge, „fröhliche Weihnachten“.

Olaf Cless

„Charles Dickens: Geheimnisvolle Welten“, Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, Bilker Str. 12-14, geöffnet Di - So 11-17 Uhr, Sa 13-17 Uhr; bis 20. 2. 2005. Führung und Lesung zum Thema „Dickens und Weihnachten“ am 18.12. um 15 Uhr und am 19.12. um 11 Uhr

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Diese Anzeige sehen ca.

40.000

LeserInnen.

Wann inserieren Sie in

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

Tel. 0211. 9216284

Schmeckt sexy und hilft*)



Sexy Food Top 10.
Jetzt in allen 13 neuen Marcellino's.
*) 10.000€ Spende an „Die Tafeln“.



Gäste sagen, wie es wirklich ist.

Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Ruhrgebiet, Stuttgart, Deutschland, Bar & Nightlife.

Jetzt überall, wo es Bücher gibt.
Oder kaufen bei www.marcellinos.de

Künstler-Uhr von Prof. Jörg Immendorff



Schwarzer und roter „Monkey“ auf weißem Grund, signiert, matt-silberfarbenes Metallgehäuse (Durchmesser 32 mm), Quarzuhrwerk, edles Lederarmband, verpackt in einer Aludose. Hersteller: Egon Hummel Uhrenfabrik, Pforzheim. Auflage: je 2.000 Stück, rückseitig einzeln nummeriert.

567 Uhren nach
2 Tagen verkauft!

72 Euro/Uhr
130 Euro/Set
zzgl. 4 Euro Versand

Reinerlös für ein Haus für chronisch-kranke Obdachlose der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus in Düsseldorf.

Keine Liefergarantie, Lieferung solange Vorrat reicht entsprechend Bestelleingang. (1995 waren 1.999 Immendorff-Uhren in wenigen Wochen vergriffen.)

Jetzt schon an Weihnachten denken!
Bestellung: 0211 / 9 21 62 84 www.fiftyfifty-galerie.de



Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 www.fiftyfifty-galerie.de